

1300 der Custodie von Ferrara angehörte (Wadding, *Script. O. Min.*, Romae 1650, 247). Wenn Sigisus Senensis und nach ihm Andere (vgl. Fabricius-Mansi, *Bibl. mediae aetatis*, Flor. 1858, V, 12, 22) die Vollendung des Werkes erst in das Jahr 1466 setzen, so widersprechen dieser Annahme die Handschriften. Der älteste bekannte Codex (jetzt Pariser Nationalbibliothek cod. lat. 2520) gehört nämlich schon der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert an; Handschriften aus dem 14. und dem Beginne des 15. Jahrhunderts sind nicht selten. Ueber den merkwürdigen Titel, den der Verfasser dem Buche gab, spricht er sich in der Vorrede dahin aus: *Quia morem geretalis decursus paedagogi, qui grossus dirigit parvulorum, Mammotrectus poterit appellari. Du Cange (Praef. Glossarii n. 50) hält dafür, das Wort sei in corrupter Form dem hl. Augustinus entlehnt, welcher (Enarr. 3, 12 in Ps. 30, Opp. IV, 160) schreibt: Adhuc lacte vis nutriri et fies mammothreptus, quales dicuntur pueri, qui diu sugunt, quod non decet. Die Copisten gaben noch weitere Umgestaltungen in Mammotretus, Mammotrectus, die Franzosen in Marmotret, die Italiener in Malmotretto u. s. w. Die ersten Druckausgaben erschienen gleichzeitig im November 1470 zu Beromünster durch Elias Helpe von Laufen und zu Mainz durch Schöpfer. Bis zum Jahre 1521 sind noch 32 weitere Ausgaben nachzuweisen. (Vgl. Tiraboschi, *Biblioteca Modenese*, Mod. 1781, III, 153. VI, 135; S. Berger, *De glossariis et compendiis exogeticis medii aevi*, Par. 1879, 31 sq.; F. S. Nebi, *Die Buchdruckerei zu Beromünster im 15. Jahrhundert*, Einsiedeln 1870, 22 ff.) [Streber.]*

Manasse (מָנַשֶׁה), im A. T. 1. der erstgeborene Sohn Josephs von der ägyptischen Briefertochter Aseneth und somit älterer Bruder Ephraims (s. d. Art.). Der Name ist seiner Bedeutung nach (vergesen machend) eine Erinnerung an des Vaters Erhöhung nach seinem Unglück (Gen. 41, 50—52; 46, 20; 48, 1). Jacob adoptirte Manasse wie dessen jüngern Bruder Ephraim, zog ihm jedoch diesen vor; so wurde er gleich den Söhnen Jacobs, den Brüdern seines Vaters, Haupt eines israelitischen Stammes, der seinen Namen erhielt. Jacob weissagte ihm, daß er zwar groß und zahlreich werden, jedoch hinter Ephraim zurückstehen werde, und daß man in Segenswünschen sagen werde: Gott mache dich wie Ephraim und Manasse (Gen. 48, 5, 14—20). Zur Zeit Moses' zählte der Stamm zuerst 32 000 (Num. 1, 34; 2, 21), dann 52 700 waffenfähige Männer (Num. 26, 34). Sein Stammgebiet erhielt er zum Theil schon unter Moses im ostjordanischen Lande, nämlich ganz Basan, das vormalige Reich des Königs Og von Basan sammt den Dörfern Jairs, und dazu noch halb Galaad nebst Astaroth und Edrei (Num. 32, 39 f.; 34, 14 f. Jos. 12, 6; 13, 29 bis 31). Uebrigens scheint dieser District weder

südlich und südwestlich gegen das Gebiet des Stammes Gad hin, noch östlich und nördlich gegen die nichtisraelitischen Volksstämme hin scharf abgegrenzt gewesen zu sein. Zwar wird der Jabbok als Grenzfluß zwischen Gad und Manasse bezeichnet (Deut. 3, 13 ff.); dieses kann jedoch nicht im strengen Sinne gemeint sein, weil nach Jos. 13, 27 das Stammgebiet der Gaditer sich am Jordan hinauf bis zum See Genezareth hinzog. Dieses ziemlich ausgedehnte Gebiet war jedoch nur für die eine Hälfte des Stammes ausreichend; die andere Hälfte erhielt ihren Wohnsitz unter Josue im westlichen Jordanlande neben dem Stamme Ephraim. Dieser Bezirk grenzte westlich an's mittelländische Meer, nördlich an Aser, östlich an Issachar (Jos. 17, 10) und südlich an Ephraim. Letztere Grenze war jedoch nicht scharf gezogen; es wird zwar Nachal-Flana (Kohrbach) als Grenzfluß bezeichnet (Jos. 16, 8; 17, 9); zugleich werden aber auch Ortschaften im Gebiete Manasse als zu Ephraim gehörig erwähnt (Jos. 16, 9; 17, 8), so wie Manasse wiederum in Aser und Issachar Besitzungen hatte (Jos. 17, 11). Die Manassiten waren jedoch längere Zeit nicht im Stand, aus den ihnen angewiesenen Gegenden und Ortschaften die Canaaniter zu vertreiben (Jos. 17, 12. Richt. 1, 17). Nach Salomon war Manasse ein Theil des Reiches Israel und theilte dann auch die Schicksale dieses unglücklichen, dem wahren Gott und seinem Dienste sich immer mehr entfernenden, in Abgötterei und ihre Folgen versinkenden Reiches.

2. Ein König von Juda, Sohn und Nachfolger des Königs Ezechias (698—643 v. Chr.), in sittlicher und religiöser Beziehung aber das Gegenstück desselben. Er kam schon als zwölfjähriger Knabe zur Regierung und pflegte und förderte auf alle Weise den Götzendienst, stellte die von seinem Vater zerstörten gesetzwidrigen Höhen wieder her, errichtete dem Baal und der Astarte Altäre und trieb Gestirndienst. Sogar in den beiden Tempelvorhöfen baute er Götzaltäre und stellte dort ein Bild der Astarte auf, trieb Zauberei und Todtenbeschwörung, opferte einen Sohn dem Moloch und verleitete auch das Volk zum Abfall und Götzendienst, „so daß sie schlimmer thaten, als die Völker, welche der Herr vertilgt hatte vor den Söhnen Israels“ (4 Kön. 21, 1—9. 2 Par. 33, 1—9). Auch vergoß er unschuldiges Blut in Menge, „so daß er Jerusalem damit anfüllte von einem Ende bis zum andern“ (4 Kön. 21, 16); selbst der Prophet Jaias wird von der Tradition unter die Opfer seiner Grausamkeit gezählt. Darum drohte Gott durch Propheten, deren Namen nicht genannt werden, deren Reden aber in den Jahrbüchern des Reiches Juda aufgezeichnet waren (2 Par. 33, 18), daß er die Messiasnur Samaritens und das Senfblei des Hauses Achabs über Jerusalem bringen und die Stadt auswischen werde, wie man eine Schüssel auswischt und dann sie umwendet (4 Kön. 21, 10—13). Eine Art Vorbote von Erfüllung zeigte sich bald. Die Assyrer mach-